

Neue oder wenig bekannte Eidechsen.

Von OTTO WETTSTEIN, Wien.

(Mit 5 Abbildungen.)

Eingeg. 28. April 1931.

Lacerta sicula mertensi nov. nom.

MERTENS hat 1916 (Studien zur Systematik der Lacertiden, I. Teil, S. 107) eine Rasse der damals noch *Lacerta serpa* RAF. genannten Eidechsenart als subsp. *major* neu beschrieben. Der Name *major* MERTENS 1916 ist präokkupiert durch *Lacerta viridis* var. *major* G. A. BOULENGER 1887 (Cat. Liz., vol. III, p. 16). Die von MERTENS beschriebene Form hat sich im Laufe der Jahre bei erneuten Untersuchungen an größerem Material als gut kenntliche

Lokalrasse erwiesen. MERTENS ist in mehreren Arbeiten (Zoolog. Anz. 1919, Bd. 50, Nr. 6/7, S. 169—172; Senckenbergiana, 1924, Bd. VI, H. 5/6, S. 178/79; Pallasia, 1925, Bd. II, H. 1, S. 78—80; Senckenbergiana, 1926, Bd. 8, H. 5/6, S. 251) auf diese Form zurückgekommen und hat sie erschöpfend charakterisiert und beschrieben. Ich selbst konnte mich an dem Material dieser Form im Senckenbergischen Museum in Frankfurt a. M. von ihrer Validität

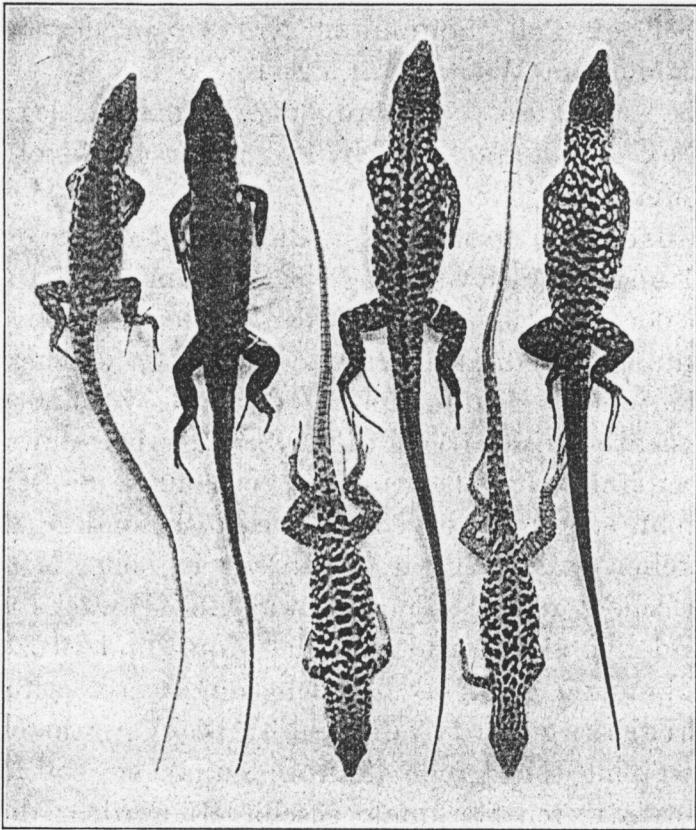


Abb. 1. Obere Reihe: *Lacerta sicula mertensi* nov. nom. 4 ♂♂ aus Paestum, Süditalien, coll. R. Mertens 1925. Links 2 Exemplare vom verblaßten, rechts 2 vom stark retikulierten Typus. Untere Reihe: *Lacerta sicula sicula* Rafin. 2 ♂♂ aus dem Busentotal bei Cosenza, Süditalien, coll. R. Mertens 1925, zum Vergleich. Aus der Coll. des Museums Senckenberg, Frankfurt a. M.

überzeugen und benenne sie daher zu Ehren ihres Entdeckers und Beschreibers, Dr. ROBERT MERTENS, in *L. s. mertensi* um. Als besondere Charakteristika (s. Abb. 1) mögen hervorgehoben werden: die ganz bedeutende Größe, blaue oder blaugrüne Kehle und Weichen, sehr starke Variabilität der Zeichnung, wobei getetzte oder quergebänderte Zeichnungsmuster in starker Prozentzahl auftreten. Das Vorkommen beschränkt sich auf die Umgebung von Paestum im Golf von Salerno, Süditalien, und ist von einer typischen *Lacerta sicula sicula*-Population umgeben. Die Ty-

pen der Paestum-Form sind in der herpetologischen Sammlung des Senckenbergischen Museums. Zwei Exemplare hat das Naturhistorische Museum in Wien im Tausche erworben.

Lacerta sicula ragusae nov. subsp.

Material: 32 ♂♂, 21 ♀♀, 17 juv. u. pull. aus den Sammlungen der Museen in Sarajevo, München und Wien.

Typus ♂: Ragusa (= Dubrovnik), Dalmatien, leg. Tomasini 24. IX. 1904, ex Coll. SCHREIBER Nr. 131, in der Herpetolog. Sammlung. Museum Wien, Nr. 4,9,24,1.

Typus ♀: Ragusa (= Dubrovnik), Dalmatien, leg. Tomasini 8. X. 1904, ex Coll. SCHREIBER Nr. 131, in der Herpetolog. Sammlung. Museum Wien, Nr. 4,10,8,1.

Diagnose: Sehr große Rasse, die bei ♂♂ eine Kopf-Körperlänge bis 83 und eine Schwanzlänge bis 171 mm erreicht (s. Abb. 2). Grundfarbe der Oberseite nicht rein grün, sondern grauoliv bis braunoliv. Zeichnung ein dunkelbraunes Netzwerk, welches meistens auch die Parietalstreifen bedeckt und häufig verblaßt oder zerfressen aussieht. Ein kräftiger dunkelbrauner bis schwarzbrauner Flecken-Occipitalstreifen fast immer vorhanden. Sonstige Längsstreifung sehr schwach ausgeprägt, da insbesondere die Supratemporalstreifen in beiden Geschlechtern in helle, oft quer verbreiterte Ocellen zerlegt sind. Unterseite schwach verdüstert, grünlich und lila überhaucht, auf der Kopf- und Brustunterseite meistens schmutzig grün bis bläulichgrün. Achselocellus groß.

Beschreibung und Vergleich: Die Variationsbreite dieser Rasse ist eine sehr große (s. Abb. 3 u. 4), sie soll hier für die einzelnen, wichtigeren Merkmale geschildert werden: die Grundfarbe ist grau, graubräunlich, grauoliv, braunoliv bis rostbraun. Wie mir St. J. BOLKAY (in litteris vom 2. X. 1928) mitteilte, hat er bei einjährigem Aufenthalt in Ragusa, während welchem er diese Eidechsenform eingehend beobachtete und in zahlreichen Exemplaren fing, nie ein grünes Exemplar gesehen. In der Coll. unseres Museums und in jener des Münchner Museums fand ich je ein Exemplar (beides adulte ♂♂), welches im konservierten Zustand schön grün ist. Wenn man meine Meinung, daß es sich hier um eine Verfärbung durch die Konservierung handelt, nicht akzeptieren will, so ist die grüne Färbung jedenfalls außerordentlich selten und beträgt nach meinem Material nicht einmal 4%. Ein mir von Prof. L. MÜLLER freundlichst zur Ansicht übersandtes lebendes Stück zeigte Reste grüner Färbung in Form je eines schmalen, in Flecken

aufgelösten Streifens an der Außenseite der Parietalstreifen. Sonst war auch dieses Stück dunkelbraun. Durch die graubraune Grundfarbe unterscheidet sich *L. s. ragusae* von allen anderen Festlandsformen von *L. sicula* und nähert sich der *L. s. cazzae* SCHREIB. von der dalmatinischen Insel Cazza. Das gilt auch in bezug auf die schwache Verdüsterung der Unterseite, die ich ebenfalls an dem

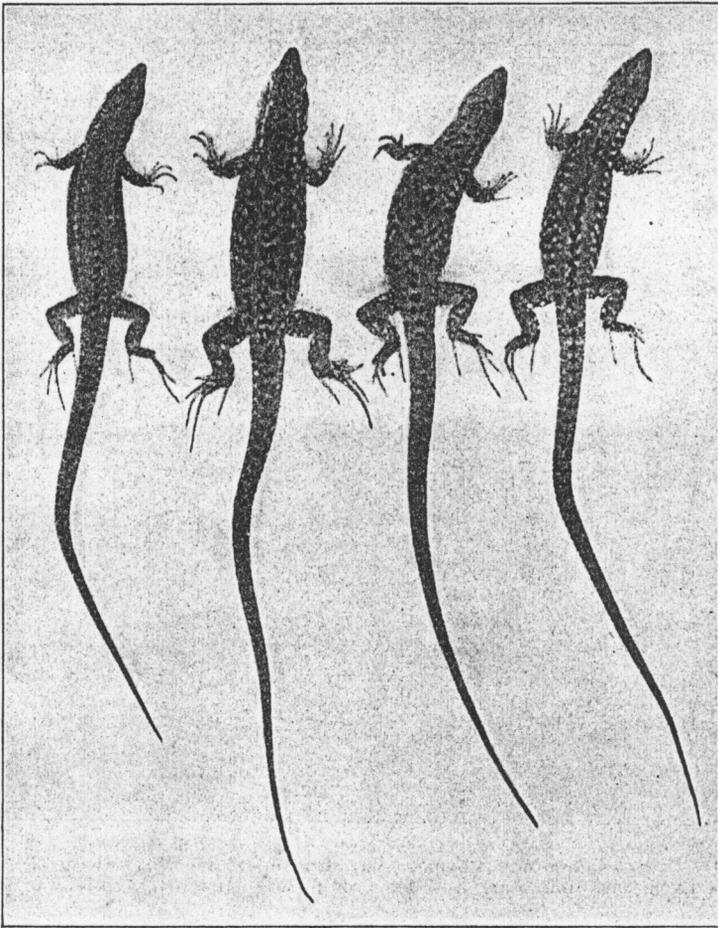


Abb. 2. *Lacerta sicula ragusae* nov. subspec. Links das größte ♀, rechts die 3 größten ♂♂ der Collection. Ragusa, Dalmatien, coll. Bolkay 1920. Aus der Coll. d. Mus. in Sarajevo.

eben genannten lebenden Exemplar konstatieren konnte. Am konservierten Material ist sie fast durchwegs zu schwachem Graugrün verblaßt, bei jungen Individuen aber nicht zu konstatieren. Bei einigen alten ♂♂ zeigen Kopf- und Brustunterseite eine kräftige bläulichgrüne Färbung, die einigermaßen an jene von R. MERTENS bei *L. s. mertensi* beschriebene erinnert. Auch in dieser Beziehung weicht die Ragusa-Eidechse von allen Festland-*sicula* — *L. s. mertensi* ausgenommen — ab. Am variabelsten ist die Zeichnung. Es finden sich wohl einzelne Exemplare, welche eine längsstreifige

Anordnung des Zeichnungsmusters erkennen lassen, und zwar, was ja zu erwarten war, eher bei ♀♀ als bei ♂♂ (s. Abb. 3). Dieser Typus äußert sich so, daß die Parietalbänder mehr oder weniger von dem querverlaufenden Netzwerk frei bleiben, wodurch dann diese als einfarbige (braune) Längsstreifen hervortreten, ferner daß die Supratemporalstreifen häufig als helle Ocellenreihen ausgebildet sind und daß die Flecken des Occipitalstreifens immer einen dunklen

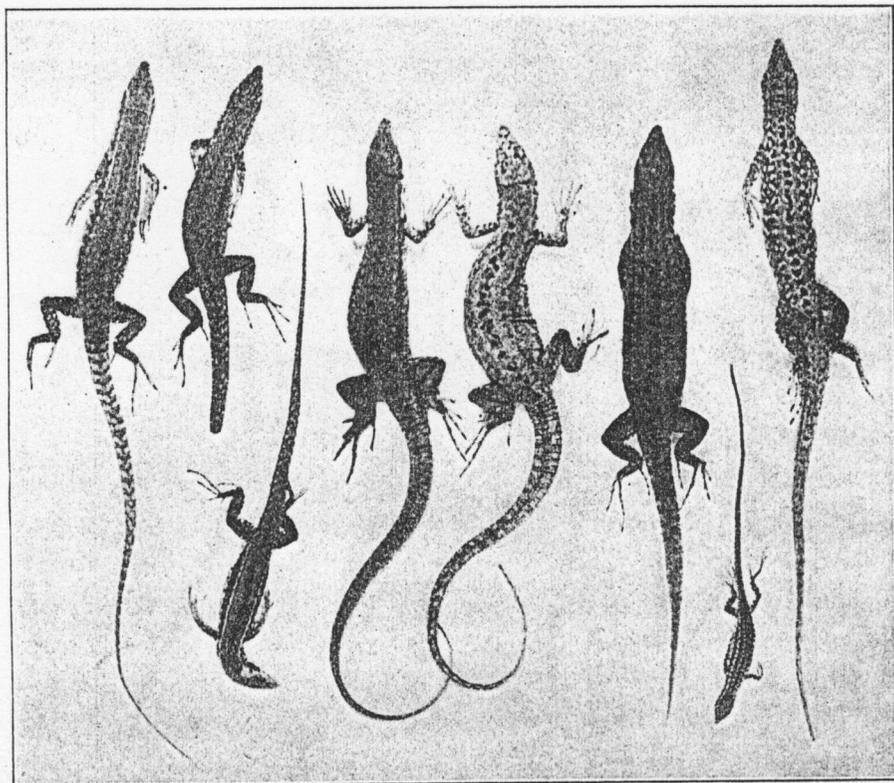


Abb. 3. *Lacerta sicula ragusae* nov. subsp. Variationsbreite der Weibchen. Die Norm stellen die 4 Exemplare links dar. Aus den Coll. d. Mus. München, Sarajevo u. Wien.

Vertebralstreifen bilden. Die Supratemporalstreifen können auch fehlen bzw. in den Maschen des Netzwerkes aufgehen; wenn sie vorhanden sind, sind sie stets in längsovale, manchmal aber auch querovale Ocellen aufgelöst. Nur bei ganz jungen, als pulli und ♀♀ juvenes zu bezeichnenden Individuen sind diese Streifen als perl-schnurartige Linien ausgeprägt. Der Occipitalstreifen besteht aus schwarzbraunen, mehr oder weniger zusammenhängenden Flecken, die häufig quer verbreitert sind und das dunkelste Zeichnungselement bilden. Selten und dann meist bei ♀♀ ist dieser Streifen verblaßt und verschwommen oder auf einige kleine zerstreut stehende Fleckchen reduziert oder (nur bei einem Exemplar) ganz

verschwunden. Das Charakteristischste an dieser Rasse ist das dunkelbraune quere Netzwerk, welches die Körperseiten ähnlich wie bei den anderen *sicula*-Rassen bedeckt, aber über die Parietalstreifen hinweg zum Occipitalstreifen zieht. Dieses Netzwerk ist sehr selten scharf und dunkel, gewöhnlich sieht es wie ausgeblaßt oder zerfressen aus, besonders auf den Parietalstreifen, auf denen man es oft überhaupt nur bei genauer Betrachtung erkennt.

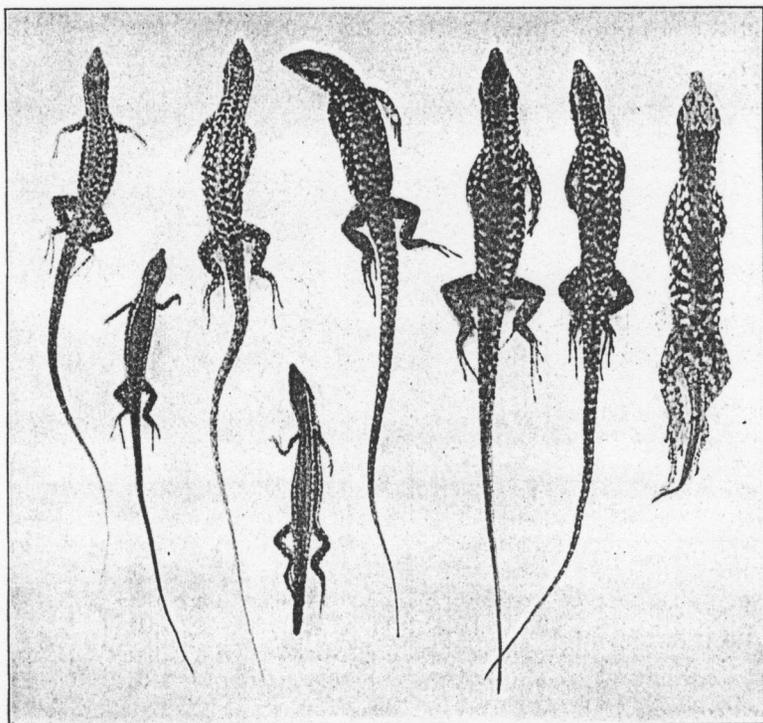


Abb. 4. *Lacerta sicula ragusae* nov. subsp. Variationsbreite der Männchen. Die Norm stellen das 2., 3. und 5. Exemplar von links dar. Aus den Coll. d. Mus. München, Sarajevo u. Wien.

Auf den Körperseiten erscheint die Grundfarbe in Form auffallender, lichter Ocellen von hellgrauer bis hellbräunlichgrauer Tönung als Maschen jenes Netzwerkes. Ein großer Prozentsatz der Ragusa-Form hat infolge dieser ausgeblaßten Netzzeichnung eine große Ähnlichkeit mit den von MERTENS beschriebenen Paestum-Eidechsen (s. Abb. 1) mit verloschener Zeichnung. Während aber bei dieser Variation auch der Occipitalstreif mehr oder weniger verlischt, bleibt er bei der Ragusaner Form meistens gut erhalten. Das andere Variationsextrem der *L. s. mertensi*, die auf grasgrünem Grunde tief schwarzbraun quergebänderte Zeichnungsform, kommt bei *L. s. ragusae* nicht vor. Ein einziges Exemplar ist vollkommen einfarbig (var. *olivacea*).

Der Achselocellus, der bei der ihr nahe verwandten *L. s. cazzae* fehlt oder nur angedeutet ist, ist bei *L. s. ragusae* groß und lebhaft gefärbt, wenn auch nicht so prominent wie bei *L. s. mertensi*. Er ist blau und einem gleich großen oder größeren tief-schwarzen Fleck nachgelagert, der ihn oft halbmondförmig einfaßt.

Die Körpergröße von *L. s. ragusae* übertrifft alle bisher bekannten *sicula*-Rassen mit Ausnahme von *L. s. mertensi*, welche letztere die Ragusaner Form in der Schwanzlänge noch überbietet. Die folgende Tabelle möge über die morphologischen Merkmale orientieren.

| Maße in mm Mi = Mittelwert | <i>Lacerta sicula ragusae</i> | | <i>Lacerta sicula mertensi</i> (n. MERTENS) | |
|--|---------------------------------------|---------------------|--|---------------------|
| | ♂♂ | ♀♀ | ♂♂ | ♀♀ |
| Untersuchtes Material | 32 ♂♂ | 21 ♀♀ | ♂♂ | ♀♀ |
| Kopf-Körperlänge | 65—83 | 61—80 | 73—85 | 68—75 |
| Schwanzlänge | 154—171 | 128—148 | 158—184 | 139 |
| Zahl der Rückenschuppen in einer Querreihe | 62—85 Mi 73 | 64—77 Mi 71 | 64—82 Mi 74 | 64—74 Mi 69 |
| Zahl der Bauchschilder-Querreihen | 24—28 Mi 25 | 27—30 Mi 28 | 22—25 Mi 24 | 27—29 Mi 28 |
| Subdigitalschuppen der 4. Zehe | 29—36 Mi 33 | 30—36 Mi 32 | — | — |
| Pileuslänge | 4 größte ♂♂ 19,6—21 | 1 größtes ♀ 16,1 | 1 größtes ♂ 22,5 | 1 größtes ♀ 15,0 |
| Pileusbreite | 4 größte ♂♂ 9,8—10,4 | 1 größtes ♀ 7,8 | 1 größtes ♂ 10,0 | 1 größtes ♀ 7,0 |
| Pileushöhe | 4 größte ♂♂ 5,6—6,6 | 1 größtes ♀ 4,6 | 1 größtes ♂ 7,0 | 1 größtes ♀ 3,5 |

ST. J. BOLKAY (Ann. & Mag. Nat. Hist. London, ser. 9, vol. XII, 1923, p. 236—238) hat seine sehr interessanten Beobachtungen über die Lebensweise von *L. s. ragusae* veröffentlicht. Nach ihm ist diese Rasse Vegetarierin, die sich vorzugsweise von den Früchten von *Solanum nigrum* nährt und davon dick und fett wird. Nach BOLKAY lebt diese Rasse nur an den Festungsmauern von Ragusa und kommt auch in der Umgebung dieser Stadt sonst nirgends vor. Noch im Jahre 1920 war ein Teil dieser Mauer von herab rinnendem Blut aus dem Schlachthaus rotbraun gefärbt, und BOLKAY hebt hervor, daß die auf diesem Teil der Mauer gefangenen Eidechsen gleichfalls rostbraun gefärbt waren, während sie auf den anderen Teilen der sonst grauen Stadtmauer von hellgrauer Allgemeinfärbung waren. Seither ist der Schlachthaus teil aus hygienischen Gründen umgebaut worden, das *Solanum nigrum* wurde gerodet, und die Eidechsen sollen dort seltener geworden sein (siehe Abb. 5).

Wie ich schon 1926 (Anhang zu KAMMERER, Der Artenwandel auf Inseln, Verlag Deuticke, Wien, speziell S. 294—296) ausführte, hat die Ragusaner Eidechse keine Beziehungen zu der übrigen festländischen dalmatinischen *sicula campestris*-Population, von der sie sich durch hohe Schuppenzahl (*Mi* über 70) und retikuliertes Zeichnungsmuster scharf unterscheidet. Dagegen zeigt sie sehr



Abb. 5. Typischer Fundort von *Lacerta sicula ragusae* in Ragusa (Dubrovnik) in der Nähe des „Ploče“-Tores. Das kleine Gebäude rechts oben mit den Arkaden ist das Schlachthaus. Der Boden im Vordergrund war noch im Jahre 1920 mit *Solanum nigrum* L. dicht bewachsen. Photo: † Dr. Bolkay 1927.

nahe Verwandtschaft zu den *L. sicula*-Rassen Süditaliens und der süddalmatinischen Inseln. Auf dem süddalmatinischen Festland kommt *L. sicula* nur und ausschließlich auf den Festungsmauern der Stadt Ragusa (jetzt Dubrovnik) vor. Meine l. c., S. 296 angegebene Verbreitung »Ragusa bis Bocche di Cattaro« beruhte, wie mir Prof. L. MÜLLER in litteris freundlichst mitteilte, auf falschen Informationen. Tatsächlich wurde südlich von Ragusa noch nie eine *L. sicula* gefunden. Ebensowenig aber auch in dem ganzen Küstengebiet zwischen Ragusa und Spalato. Die Verbreitungsbeschränkung auf die Stadtmauern einer uralten Handelsstadt, die früher lebhaften Verkehr mit Italien unterhielt, läßt den Verdacht aufkommen, daß diese Eidechsen durch den Menschen nach Ragusa eingeschleppt wurden. Die Frage der Verschleppung von Eidechsen wurde schon öfter diskutiert, ohne zu einem definitiven Ergebnis oder zu einem brauchbaren Kriterium zu gelangen. Eine überzeugende Beweisführung ist in solchen Fällen weder nach der einen noch nach der anderen Richtung hin möglich. Daher lasse ich diese Frage auch im vorliegenden Falle offen, möchte aber meiner per-

sönlichen Meinung Ausdruck verleihen, daß ich an eine solche Einschleppung bei *L. s. ragusae* nicht glaube. Zu dieser Auffassung bringen mich folgende Erwägungen: Warum finden wir an der ganzen ostadriatischen Küste von Triest bis Griechenland sonst nirgends eine *Lacerta sicula*-Population, welche Beziehungen zur süditalienischen *L. sicula sicula* aufweist, obgleich doch auch von vielen anderen Orten dieser Küste lebhafter Handelsverkehr mit Italien herrschte? Hieße es nicht dem Zufall allzuviel zumuten, daß ausgerechnet in jene Gegend diese Eidechse eingeschleppt worden ist, in die einzig und allein an der ganzen ostadriatischen Küste sie auch auf natürlichem Wege, nämlich über die ehemalige Küstenlinie: Monte Gargano—Tremitiinseln—Pianosa—Pelagosa—Cazza, gelangen konnte? Ragusa liegt in der Tat dort, wo diese ehemalige Küstenlinie in die ostadriatische Küstenlinie umbog. Diese Küstenlinie ist in der Literatur bereits als »Pelagosa-Brücke« bekannt, da es aber keine »Brücke«, sondern die Küste des später eingesunkenen nordadriatischen Festlandes war, so dürfte es richtiger sein, statt von einer falsche Vorstellungen erweckenden »Brücke«, von einer ehemaligen Küstenlinie zu sprechen.

Baron Dr. FR. NOPCSA wird demnächst auf Grund geologischer Studien und mit Berücksichtigung der Tier- und Pflanzenverbreitung über ehemalige adriatische Küstenlinien in den Veröffentlichungen der Deutschen Geologischen Gesellschaft (Berlin) publizieren, und seine Arbeit dürfte wohl dazu beitragen, die Pelagosa-Strandlinie aus dem Bereich der Theorien in jenen der gesicherten Tatsachen zu rücken.

Herrn Prof. LORENZ MÜLLER in München, Herrn Dr. ROBERT MERTENS in Frankfurt a. M. und dem leider inzwischen verstorbenen Herrn Dr. ST. J. BOLKAY bin ich für leihweise Überlassung konservierten und lebenden Materials sowie für schriftliche Auskünfte zu Dank verbunden.

Eremias multiocellata planiceps STRAUCH.

Unter einer kleinen Reptilienkollektion aus Tungliao, Flußgebiet des Liao-Ho im südmandschurischen Grenzgebiet gegen Petschili, welche Herr Dr. H. M. JETTMAR dem Museum schenkte, befand sich neben 4 *Eremias argus argus* PETERS¹ ein Exemplar einer *Eremias*, deren Zuteilung zu einer bekannten Form anfäng-

¹ 2 Stücke zeigen die Zeichnungsform von *E. a. barbouri* K. P. SCHMIDT, von der 3 Vergleichsexemplare (Paratypen) vorliegen, 2 Stücke die typische Zeichnungsform. Die Schuppengröße scheint variabel zu sein.

lich auf große Schwierigkeiten stieß. Als es sich schließlich herausstellte, daß das Stück zur *E. multiocellata* gehören muß, deren bekanntes Verbreitungsgebiet durch diesen Fund bedeutend nach Osten ausgedehnt wird, war ich genötigt, den Formenkreis dieser Art nach Möglichkeit zu klären. Material aus dem Leningrader Museum, das auch BEDRIAGA² bei seiner Bearbeitung vorgelegen hat und seinerzeit im Tausch erworben wurde, erleichterte den Versuch. *E. multiocellata* gehört in die Gruppe, welche LANTZ³ als Subgenus *Ommateremias* zusammenfaßt und zu der vorläufig außer *arguta* auch noch *argus*, *nigrocellata* und *intermedia* gehören. Den Rang eines Subgenus kann ich dieser keineswegs scharf umschriebenen Gruppe allerdings nicht zuerkennen, es wird besser sein, sie als Sektion zu bezeichnen. Nach dem Bestimmungsschlüssel von BOULENGER⁴ wird man bei der Art *multiocellata* sicher zur Sektion V (*Eremias* s. str.) geleitet, aber nicht mehr sicher zur Unterabteilung B, da C ebenfalls in Betracht kommt. Die 7 Arten dieser Abteilungen müssen daher einzeln durchgenommen werden. Dabei scheiden die meisten wegen ihrer spezifischen Merkmale aus. Übrig bleiben *multiocellata*, *intermedia* und *arguta*. Zur weiteren Unterscheidung hilft der gute Bestimmungsschlüssel von LANTZ (S. 40), wobei *intermedia* und *arguta* (ebenso auch *nigrocellata*) ausscheiden.

Bei *Eremias multiocellata* kann ich folgende Subspezies (geographische Rassen) nach dem vorhandenen Material und eingehendem Literaturstudium unterscheiden:

a) *Eremias multiocellata multiocellata* GÜNTHER: groß und kräftig (Kopf-Körperlänge bis 68 mm), das Suboculare begrenzt in der Regel den Mundrand, 4. Zehe kurz, mit nur 20—23 Subdigital-lamellen. Diese bilden sowohl an der 4. wie an der 5. Zehe 2 gleich große, deutliche Reihen (erschlossen aus Material aus Przewalsk, Semirjetschensk = Siebenstromland, also aus dem westlichsten Verbreitungsgebiet). Färbung dunkel und lebhaft, oft mit *arguta*-oder *velox*-artiger Zeichnung. Verbreitung von Semirjetschensk durch die ganze Mongolei bis zum Chingangebirge, südliche Grenze im Westen das Thian-schan-Gebirge, im Osten vermutlich mit der Südgrenze der Mongolei ungefähr zusammenfallend. Dort lebt in der Oase Satschou und im Nan-Schan-Gebirge im östlichsten

² BEDRIAGA, Wissenschaftl. Resultate d. Przewalski-Reisen. Amph. u. Rept. 1912, Bd. III, Abt. 1.

³ LANTZ, Les *Eremias* de l'Asie occidentale. Tiflis 1928.

⁴ BOULENGER, Monogr. of the Lacertidae. 1921, Bd. II.

Zoolog. Anzeiger. Bd. 95.

Turkestan eine abweichend gefärbte Form, die BEDRIAGA var. *koslowi* genannt hat. Da BEDRIAGA keine morphologischen Merkmale angibt und mir kein Material derselben vorliegt, kann ich nichts über sie aussagen und nur der Vermutung stattgeben, daß sie wegen ihrer Größe und Stärke zu *E. m. multiocellata* gehört und eine Lokalform derselben darstellt.

b) *Eremias multiocellata yarkandensis* BLANFORD: klein, schlank (Kopf-Körperlänge bis 60, ganz ausnahmsweise bis 62 mm), das Suboculare begrenzt oder begrenzt nicht (in ziemlich gleicher Prozentzahl) den Mundrand, 4. Zehe lang mit 23—25 (selten 20, 21 oder 22) Subdigitallamellen, diese bilden an der 4. Zehe 2 Reihen, von welchen aber die äußere sehr deutlich auf die Seite gedrängt erscheint und aus viel kleineren Schuppen besteht. An der 5. Zehe ist nur eine Reihe vorhanden, in der manchmal am mittleren Zehengelenk eine oder zwei Lamellen längsgeteilt sind. Färbung blaß, verblichen, grau oder sandfarbig, Zeichnung besteht aus 1 oder 2 mehr oder weniger deutlichen Ocellenreihen jederseits und aus feinen dunklen Punkten oder Strichen. Verbreitung im Süden von *E. m. multiocellata*: Chinesisch-Turkestan, ?Zaidam (BEDRIAGA), Alaschan. Südgrenze Karakorum- und Kuen-Lun-Gebirge. *Eremias buechneri* BEDRIAGA⁵ ist zweifellos dasselbe wie *yarkandensis*, sie entstand hauptsächlich dadurch, daß sie auf Exemplare begründet wurde, bei denen das Suboculare den Mundrand nicht begrenzt, während es bei den Typen von *yarkandensis* den Mundrand begrenzt. Alle anderen Unterscheidungsmerkmale sind ebenso hinfällig; überdies bewohnen beide Formen genau dasselbe Gebiet um Jarkand. Ebenso gehört zu dieser Subspezies var. *saturata* BLANF.

c) *Eremias multiocellata planiceps* STRAUCH: das Typusexemplar würde man nach Beschreibung und Abbildung⁶ unbedenklich zu *E. m. yarkandensis* stellen, wenn nicht BEDRIAGA (S. 598) angeben würde, daß am gebirgigen Südrand der Wüste Alaschan und in der Provinz Ganssu (= Kansu) eine »braune, hell geaugte, pyramidocephale *E. multiocellata*« vorkommt. Als pyramidocephal bezeichnet BEDRIAGA die großen, robusten Formen dieser Art, zum Unterschied von der platycephalen, schlanken und kleineren *yarkandensis*. Ausführlich beschreibt er diese große, robuste Form S. 590. Wenn also in der Provinz Kansu eine große, robuste Form lebt, so ist es wohl sehr wahrscheinlich, daß die Holotype von *E. planiceps* ein junges Individuum darstellt, wie es BEDRIAGA

⁵ 3 »Cotypen« untersucht.

⁶ STRAUCH, Expedition Przewalski, Reptilien, 1876.

(S. 590) schon behauptet hat. Danach müßte man die *E. m. planiceps* folgendermaßen definieren: große und kräftige Form wie a) mit einer einförmigeren Färbung und Zeichnung, ähnlich wie b). Die Färbung ist hellbraun oder grau mit 2 Ocellenreihen jederseits und dunklen Punkten und Strichelchen. Beim Typusexemplar begrenzt das Suboculare den Mundrand nicht, bei anderen Stücken aus Kansu — nach BEDRIAGA — aber schon. Sind diese Erwägungen richtig, dann würde mein Exemplar aus der Mandschurei ausgezeichnet zu *planiceps* passen, und die Diagnose dieser Rasse kann ich dann dahin ergänzen, daß sich Zehenlänge und Subdigitallamellen, nebst Färbung und Zeichnung verhalten wie bei *yarkandensis*, Größe und Gestalt aber wie bei *m. multiocellata*. Verbreitung wäre Kansu und (oder bis) Südmandschurei, südlich und östlich des Chingan-Gebirges.

Beschreibung des Exemplares (♀ ad.) aus Tungliao: Kopf-Körperlänge: 65 mm; Schwanzlänge (gut regeneriert) 81 mm; Pileuslänge 16, Pileusbreite 7,6 mm; 31 Gularschuppen; 56 Körperschuppen in einer Querreihe; 16 (15—17) Bauchschilder in einer Querreihe; 32 Querreihen von Bauchschildern; 11, 12 Femoralporen; rechts 25, links 26 Subdigitallamellen unter der 4. Zehe, diese stehen in 2 Reihen, die äußere ist aber stark seitwärts gedrängt und besteht aus viel kleineren Schuppen. Subdigitallamellen der 5. Zehe nur eine Reihe bildend. Schuppenreihe an der Außenseite der 4. Zehe komplett, nur am distalen Zehenglied fehlend, ihre Elemente glatt, rundlich, nicht zugespitzt und nicht gekielt. Suboculare erreicht (wie beim Typus) die Mundspalte nicht und ist spitz, rechts zwischen dem 8. und 9., links zwischen dem 7. und 8. Supralabiale eingekeilt. Unter dem Auge bildet sein Oberrand einen Kiel. Pholidose normal, glatt, einfarbig hellgrünlichgrau, ohne Zeichnung. Färbung der Oberseite hellgrünlichgrau mit rötlich-sandfarbigem Anflug. Jederseits 3 alternierende Reihen ziemlich großer, weißlicher (im Leben wahrscheinlich hellblauer), schmal dunkel umrandeter Ocellen. Rückenmitte mit wenigen, sehr undeutlichen, dunkleren Punkten. Deutlicher sind solche an der Grenze gegen die Bauchschilder. Unterseite rein gelblichweiß.